

«Streng war es und immer wieder Neues kam auf mich zu»

Seitenwechsel für zwei Mitarbeitende der Stiftung MBF

Sandra Freis und Christoph Echle von der Stiftung MBF machten ein Praktikum bei Fricktaler Unternehmen. Sie erfuhren, was es heisst, in der Privatwirtschaft zu arbeiten. Die Schnuppereinsätze zeigten, dass Menschen mit einer Behinderung, die eine Attestlehre machen, trotzdem den Anforderungen des Primärarbeitsmarktes nicht gewachsen sind.

STEIN. «Sie zeigte grossen Durchhaltewillen und viel Eigendisziplin», sagt Hansruedi Thommen, Gärtnerei- und Blumengeschäftsbesitzer. Die Rede ist von Sandra Freis, Mitarbeitende Garten- und Landschaftsunterhalt in der Stiftung MBF. Im Rahmen ihrer Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) absolvierte die junge Frau ein zwölfwöchiges Praktikum in der Gärtnerei Thommen in Möhlin.

Beinahe zur gleichen Zeit befand sich Christoph Echle in einem fünfwöchigen Praktikum im Familienbetrieb Holzbau Rohrer + Co. Auch der Schreinerei-Mitarbeitende der Stiftung MBF absolviert eine zwei Jahre andauernde Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest. Solche Grundbildungen mit eidgenössischem Berufsattest richten sich an vorwiegend praktisch begabte Jugendliche mit Lernschwierigkeiten oder leichter Behinderung. Während ihrer Ausbildung werden die Jugendlichen in ihrer Handlungs- sowie Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz gefördert. Sie erlernen und optimieren die jeweiligen beruflichen Fähigkeiten, welche es braucht, um im gewählten Beruf arbeiten zu können.

Sandra Freis entschied sich für den Garten- und Landschaftsunterhalt, Christoph Echle für die Schreinerei. Um ihre Allgemeinbildung sowie Berufskunde kümmern sich die Lehrpersonen der öffentlichen Berufsschulen in Rheinfelden, respektive Brugg, wo sie einmal pro Woche zum Unterricht gehen und dabei Lernende aus anderen Lehrbetrieben kennenlernen. Der Lehrplan sieht vor, dass die Jugendlichen ein Praktikum im ersten Arbeitsmarkt absolvieren, um zu erleben, wie die Arbeit in diesem neuen Umfeld ist und abzuklären, ob sie deren Anforderungen gewachsen sind.

Dass ein Praktikumsplatz für Menschen mit einer Behinderung gefunden wird, ist keinesfalls selbstverständlich. Mitarbeitende aus dem geschützten Rahmen brauchen mehr Begleitung und Unterstützung als Lehrlinge aus dem ersten Arbeitsmarkt. Der Arbeitgeber muss bereit sein und sich dafür die notwendige Zeit nehmen sowie prüfen, ob sie den Anforderungen des ersten Arbeitsmarktes gewachsen sind. Daher ist es keineswegs selbstverständlich, dass innert nützlicher Frist sogar zwei Praktikumsplätze gefunden werden konnten.

Sandra Freis fand einen Praktikumsplatz bei der Gärtnerei Thommen in Möhlin, Christoph Echle durfte im Familienbetrieb Holzbau Rohrer + Co Erfahrungen sammeln.

Zwischen Hobelspänen und Sägemehl

«Meine Mitarbeiter waren schon etwas überrascht, als ich ihnen sagte,



Der Seitenwechsel im Familienbetrieb Holzbau Rohrer war für alle eine neue Erfahrung: Markus Rohrer (von links), Christoph Echle und Jürg Benz. Foto: zVg

dass ein junger Mann aus der Stiftung MBF bei uns ein Praktikum machen wird», schmunzelt Markus Rohrer, eidgenössisch diplomierter Zimmermeister und Geschäftsführer. Es sei das erste Mal gewesen, dass ein EBA-Auszubildender bei ihnen gearbeitet habe und alle Beteiligten wurden herausgefordert. «Die gemachten Erfahrungen bestätigen aber unsere Entscheidung», so Rohrer. «Wir würden

Holzbau nur unweit der geschützten Werkstätten in Stein liegt, konnte der angehende Schreinereipraktiker mit seinen Arbeitskollegen die Mittagspause verbringen und berichten, was er auf den Baustellen so alles erlebte. «Streng war es und immer wieder Neues kam auf mich zu», erinnert sich der 27-jährige. «In einem so kleinen Betrieb, wie wir es sind, ändern die Aufgaben ständig und man muss sich

«Der Seitenwechsel war für alle eine neue Erfahrung»

einem EBA-Lernenden wieder die Möglichkeit geben, in unseren Betrieb hinein zu schnuppern». Der Geschäftsführer kann sich sogar vorstellen, selber Attest-Lernende auszubilden.

Christoph Echle trat im November 2012 ein und durfte während fünf Wochen Tätigkeiten kennenlernen, die in der Stiftung MBF nicht ausgeführt werden. Dies sind beispielsweise Arbeiten mit Furnier, kunstharzbeschichteten Platten oder Montagearbeiten vor Ort. Die Auszubildenden der Stiftung MBF pflegten regelmässigen Kontakt mit Echles Vorgesetzten, um auftretende Fragen oder Probleme zu besprechen. «Wir waren erfreut zu hören, dass der Seitenwechsel für alle eine neue Erfahrung war», strahlt Christian Geiser, Teamleiter der stiftungseigenen Schreinerei. Da Rohrer

auf jeden einzelnen verlassen können», erklärt Lehrlingsbetreuer Jürg Benz. Es sei wichtig, dass die Auszubildenden schon bald selbstständig arbeiten können. Für Christoph Echle war dies eine zu grosse Umstellung, im Vergleich zu seinem Arbeitsplatz in der Stiftung MBF, wo die Mitarbeitenden von ihren Gruppenleitern eng begleitet und unterstützt werden. «Wir haben immer mit offenen Karten gespielt», so Jürg Benz, «und auch angesprochen, dass unser Betrieb zu klein ist, um ihn anzustellen».

Von Durchhaltewillen und Eigendisziplin

Für Sandra Freis vereinbarte man einen Einsatz von sechs Wochen, danach verlängerten die Beteiligten auf Wunsch von Sandra Freis auf zwölf



Sandra Freis schnupperte in der Gärtnerei von Hansruedi Thommen (Mitte). Sonst arbeitet sie bei Urs Stäubli, Teamleiter Garten- und Landschaftsunterhalt der MBF.

Wochen. Sie hatte einen guten Start, sie wurde von der Belegschaft der Gärtnerei Thommen herzlich aufgenommen und hatte sich schnell an das neue Umfeld gewöhnt. Die neuen Arbeitskollegen schätzten die junge Frau, ihre geduldige Art und ihre Ruhe. Bei den wöchentlich stattfindenden Besprechungen mit dem Teamleiter des Garten- und Landschaftsunterhalts der Stiftung MBF, Urs Stäubli, dem neuen Vorgesetzten, Hansruedi Thommen und der Auszubildenden besprach man den Verlauf des Praktikums und suchte bei auftretenden Problemen nach der optimalen Begleitung und Unterstützung.

Die Arbeiten in der Gärtnerei Thommen waren für Sandra Freis sehr abwechslungsreich und sie konnte viele Arbeiten vor allem im Bereich der Topfpflanzen ausführen, welche sie auf dem Feldhof der Stiftung MBF nicht verrichten kann. Auch die Pflanzenvielfalt hat sie beeindruckt, sie konnte viele Pflanzen vor Ort sehen, die sie bisher nur von Bildern aus der Berufsschule kannte.

«Wir haben von Anfang an Klartext miteinander gesprochen», erinnert sich Hansruedi Thommen. Etwa darüber, dass sie schnell ermüdet und ihr Arbeitstempo langsamer als das der anderen Mitarbeitenden ist. Sie wollte mit dem Tempo der anderen unbedingt mithalten und hat sich dadurch selbst unter Druck gesetzt. Es war eine anstrengende und schwierige Zeit, trotzdem oder gera-

de deswegen war es für Sandra Freis wichtig, durchzuhalten und das Praktikum trotz der auftretenden Schwierigkeiten zu meistern. Und sie schaffte es, drei Monate im Primärarbeitsmarkt mitzuhalten. Sie sei aber doch sehr froh gewesen, wieder zurück auf dem Feldhof im geschützten Rahmen zu arbeiten, erklärt Sandra. Für einen Wechsel in den ersten Arbeitsmarkt reicht es zwar zurzeit noch nicht, dennoch konnte Sandra Freis Erfahrungen sammeln, die sie in ihrer beruflichen und persönlichen Entwicklung weiter bringen.

Die Stiftung MBF ist sehr froh, dass sich die Gärtnerei Thommen und Holzbau Rohrer + Co bereit erklärt haben, Auszubildende einen Einblick in ihren Betrieb zu gewähren. Da auch in Zukunft Praktikumsplätze gefunden werden müssen, hofft die Stiftung MBF, dass auch weitere Fricktaler Unternehmen mitmachen werden.

Die beiden Schnuppereinsätze im ersten Arbeitsmarkt haben gezeigt, dass Menschen mit einer Behinderung, welche eine Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest machen, trotzdem den Anforderungen des Primärarbeitsmarktes nicht gewachsen sind. Dennoch ist es für ihr Selbstwertgefühl sehr wichtig, dass sie im geschützten Rahmen qualifizierte Arbeit ausrichten können. Es ist zu hoffen, dass Ausbildungen für Menschen mit einer Behinderung auch weiterhin durch die Invalidenversicherung finanziert werden. (mgt)